



Merseburger Kreis-Blatt.

Donnerstag den 11. November.

Bekanntmachungen.

Niederlegung der Jagd für Rebhühner betr.

Der Niederlegung der Jagd für Rebhühner wird auf **Dienstag den 16. November d. J.** für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg hierdurch festgesetzt und zur Vermeidung von Zweifeln bemerkt, daß an dem genannten Tage selbst die Jagd nicht mehr ausgeübt werden darf. Merseburg, den 1. November 1880.

Der Bezirksrath.

Der Herr Oberpräsident der Provinz Sachsen hat dem Gemeindekirchenrath zu Naundorf, Kreis Torgau, die Erlaubniß ertheilt in der Zeit vom 1. Januar bis ult. März 1881 eine Hauscollekte zum Besten des dortigen Kirchenbaues in den evangelischen Haushaltungen des Regierungsbezirks Merseburg abzuhalten.

Die Ortsbehörden weise ich an, der Abhaltung dieser Collekte kein Hinderniß in den Weg zu legen. Merseburg, den 8. November 1880.

Der königliche Landrath.
von **Selldorf.**

Bekanntmachung.

Mittwoch den 17. November cr., Nachmittags 3 Uhr, sollen in dem Gehöft der hiesigen Königsmühle (Mühlberg Nr. 5) **1 rotirender Lumpenocher und 1 viertüriger eiserner Geldschrank** meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigert werden. Merseburg, den 8. November 1880.

Stadt-Steuer-Kasse.

Mobiliarauction in Merseburg.

Sonnabend den 13. d. M., von Vormittags 9 Uhr an, sollen im hiesigen **Rathskellerstraße 2** Sophae, div. Tische, Stühle, Schränke, Uhren, Bettstellen und Federbetten, sowie **24 neue Schulrängel**, 1 Partie **gute abgelagerte Cigarren**, weißer Porzellan, 1 Getreidereinigungsmaschine und dergl. mehr meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Merseburg, den 8. November 1880.

A. Hindfleisch, Kreis-Auktions-Kommissar u. Gerichts-Lexator.

Auction.

Die auf nächsten Sonnabend, den 13. d. M., in meinem Hause angelegte Auction von seidenen und wollenen Regenschirmen, sowie Möbeln und anderen Gegenständen, namentlich 2 neuen Wagenrädern und 6 Stück großen Leitern findet erst

nächste Mittwoch den 17. November cr., Vormittags 9 Uhr, im hiesigen **Rathskellerstraße** statt.

Es werden noch Gegenstände dazu angenommen.

Selbert, Kr. Ger. Aktuar z. D.

Haus-Verkauf.

Ein zweistöckiges massives Wohnhaus, mitten in der Stadt gelegen, mit Einfahrt, großen Hintergebäuden, Schüttboden mit Stallungen zu Pferden, nebst großem Obstgarten, worin bis jetzt Wehl- und Getreidegeschäfit flott betrieben wird, welches sich aber auch vorzüglich zur Defonomie eignet, ist durch mich mit nur 3000 Thlr. Anzahlung ehemöglichst sehr preiswerth zu verkaufen.

Selbert, Kr. Ger. Aktuar z. D.

Uebertnahme einer Kalkbrennerei.

Eine im flottesten Betriebe befindliche, sehr gut und bequem eingerichtete **Kalkbrennerei** in der besten Gegend Thüringens mit 22 Morgen Land, vorzüglich gutem Steinlager und sicherer fester Kundenchaft, ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu übernehmen, wozu 5000 Mk. genügen. Einem strebsamen jungen Manne wird hierdurch eine gute Gelegenheit geboten, sich eine sichere und lohnende Existenz zu gründen. Reflektanten erhalten nähere Auskunft durch den Bürgermeister a. D. **Karguth** zu Merseburg (Burgkeller).

Holz-Auction.

Sonnabend den 13. November, Mittags 1 Uhr, verkaufe ich Korbweiden, Reisflöße, 30 bis 40 Schock Abraum, 50 bis 60 Laufen Stangen.

Sammelplatz: Gasthof in Rössen an der Saale.

Anton Gretschmar.

Suche **1000 Ctr. Streustroh.** Offerten mit Preis erbittet

Domaine **Schlaдебach.** **W. Schele.**

Eine freundlich möblirte Stube ist zu vermieten und sogleich zu beziehen; zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Eine **deutsche Dogge**, für Hof und Zug pass., ist billig zu verk. **Niederelobican Nr. 27.**

6 Stück **eichene Regenwasserfässer** mit eisernen Reifen sind zu verkaufen **Gotthardtstraße Nr. 11.**

Eine **möblirte Stube mit Schlafcabinet** ist sofort zu vermieten **Altenburger Schulplatz 5.**

Die 2. Etage im Hause **Entenplan 2** ist zum 1. April 1881 zu vermieten. **C. Kieselbach.**

Mark 15000,

auf **ländliche Grundstücke** oder 1. Hypothek, sind per sofort auszuleihen. Wo? ist zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Als **gebühte Plätterin** empfiehlt sich in und außer dem Hause **Marie Ebeling**, Brühl Nr. 9.

Puß- und Modewaaren

empfehlen in größter Auswahl bei billigster Preisstellung **W. verw. Justin**, an der Stadtkirche.

NB. Eine Partie **Baslits** für Kinder zum Selbstkostenpreise.

Bergmann's Vaseline-Seife.

Die Wirkung dieser Seife bei **spröder rauher Haut** ist so überraschend, daß sich **Niemand**, der diese Seife nur einmal gebraucht hat, einer andern Loile letztenleiste wieder bedienen wird.

Vorrätig à Stück 50 Pf. in beiden Apotheken.

Prämiirt: **Schankbier** Paris. Havre. Altona. Hagenau.

a. d. **Nürnberger Actienbrauerei** vorm. Heinrich Henninger. **18 Flaschen für 3 Mark,** Exportbier aus derselben Brauerei, **16 Flaschen für 3 Mark,**

liefert frei ins Haus

Carl Adam, Gotthardtstraße 22.

Preßhese

offerirt täglich in frischen Sendungen unter Garantie bei billigster Preisstellung zur gütigen Abnahme, Wiederverkäufer erhalten Rabatt,

Das **Haupt-Depot der Wiener Preß-Hese, Burgstrasse Nr. 5.**

Verkauf im Hofe, parterre.

Kieler Sprotten, Fludern, Büdlinge, Katharinenpflaumen, Ital. Brünellen, eingemachte Preiselbeeren

empfehlen **C. & Zimmermann.**

A. Niebeck'sche Briquettes und Preßkohlensteine,

deren vorzüglichste Beschaffenheit in jeder Beziehung nunmehr seit Jahren bekannt, halte ich auch für diese Saison einer geneigten Abnahme hierdurch bestens empfohlen.

Bei promptester Lieferung stelle ich die Preise **billigst**.
Mit Proben sowie mit Preisliste stehe ich gern zu Diensten.
Merseburg, im Juli 1880.

Hochachtungsvoll
Heinrich Schulze.

Heilung der Athmungs- und Ernährungs- Organe und der gänzlichen Entkräftung durch Anwendung der echten Johann Hoff'schen Malz-Geis- nahrungsmittel.

An den H. und K. Hoflieferanten Herrn
Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.
Der günstige Erfolg bei dem Genusse Ihres Malz-Extract-
Gesundheits-Bieres, den ich bereits im Jahre 1862 an mir
selbst beobachtet, hat sich auch gegenwärtig in 5 Fällen wohl
bewährt, nämlich bei einem katarrhalischen Magenübel, bei
einer hartnäckigen Heiserkeit u. bei allgemeiner Schwäche
in Folge Leberleidens. Ersuche um weitere Zusendung von
60 Flaschen Malzextract.

Kreuz,
Pfarrer in Thomaswaldau.
Preise ab Berlin: 6 Flaschen Malz-Extract-Gesundheitsbier incl. Fl.
3,60 Mk., von 12 Fl. an **Abatt.** — Concentriertes Malz-Extract, mit und
ohne Eisen, à 3 Mk., à 1 1/2 Mk., à 1 Mk. — Malz-Gesundheits-Chocolade
1. à 1/2 Pf., 2. à 2/3 Pf., 3. à 1 Pf., 4. à 1 1/2 Pf., 5. à 2 Pf., 6. à 3 Pf. — Eisen-Malz-
Gesundheits-Chocolade 1. à 1/2 Pf., 2. à 1 Pf., 3. à 1 1/2 Pf., 4. à 2 Pf., 5. à 3 Pf. — Malz-Chocoladepulver
à 1 Mk. u. à 1/2 Mk. — Brust-Malzbonbons à 80 Pf. Von 4 Beuteln
an **Abatt.**

Verkaufsstelle in Merseburg bei **A. Wiese**, Burgstraße.

J. H. Elbe, Klempnermstr. 20. Schmalestraße 20.

Ich empfehle mein aufs Reichhaltigste assortirtes **Lampen-Lager**,
die soeben empfangenen blau emailirten **Koch-Geschirre**, fein lackirte
Kohlen-Kasten, **Wassercimer** u. s. w. zu billigen Preisen.
Kinder-Maschinen (Milchwärmer) sind wieder zu haben à Stück
60 Pfennige beim **D.**

Zur sauberen und geschmackvollen **An-
fertigung aller Art Einladungs- und
Visitenkarten** empfiehlt sich

A. Leidholdt's Buchdruckerei, Altenburger Schulplatz 5.

Bestellungen für die Druckerei nimmt auch
entgegen die Buchhandlung von

P. Steffenhagen.

Medicinischer Ungarwein von Hoffmann, Hefster & Co., Leipzig, u. Zul. Lubowsky & Co., Berlin, bestes Mittel zur Stärkung für Kranke, Bewohnde u. Kinder, in kleinen und großen Flaschen, medicinischen Leberthran in Flaschen zu 50 Pf. u. größer, Hartenstein'sche Leguminose, nahrhaftestes Kräftsuppen-Mehl, empfiehlt

die Drogen- & Farbenhandlung von
Oscar Leberl,
Burgstr. 16.



Richard Schnabel, Leipzig,
Wintergartenstraße Nr. 7,
empfiehlt
**Kronleuchter für Gas, Petroleum
und Kerzen**,
Wandleuchter für Kerzen, Wandleuchter für Kerzen,
Petroleum-Ringelampen, Petroleum-Schalllampen,
Petroleum-Schalllampen, Petroleum-Ringelampen, Kerzen,
Petroleum-Schalllampen, Petroleum-Doppel-Ströme,
Petroleum-Spiegel-Lampen, Petroleum-Batterien,
Petroleum-Oelen, Petroleum-Messer.
Bei Einflüssen von hochgradiger, Gehirnentzündung,
Gelegenheits-Geheimen etc. wird der Gebrauch meiner
Anstaltswaare sehr empfohlen!
Illustrirter Preis-Courant franco!

zeit 1867 bewährt und beliebt.

Schloß Billigheim, Amt
Mosbach, in Baden.
Herrn W. H. Fiedlerheimer in Mainz!
Ew. Wohlgeboren kann ich nur
bezogen, daß wohl kein Mittel ge-
eigneter sein dürfte, schneller und
sicherer bei Kindern wie Erwachse-
nen hartnäckige Husten und sonst
anhaltende Heiserkeit zu beseitigen
und verschwinden zu machen, als
der aus Ihrer Fabrik bezogene
Trauben-Brot-König. — Er hat die trefflichsten Dienste
geleistet und werden wie in ähnlichen vorkommenden
Fällen auf weitere Aufnahmen reflektieren.
Es zeichnet ergebnis **Graf Zeiningen-Billigheim**.
Die geehrten Consumenten wollen beim An-
kauf auf netze Verfahrsmarke achten, da nur diese nebst
dem Original-Etikett eine Garantie für die Richtigkeit bietet.
Verkaufs-Depot in Merseburg bei Herrn
Heinrich Schulze jun., untenplan.

Von rationellen Ärzten empfohlen.
Nur allein durch Herrn F. H. Fiedlerheimer in Mainz.
Von tödtlichem intensiven Traubengeschmack.

Gesang-Verein.

Freitag 7 Uhr in der Kaiser Wilhelmhalle letzte Uebung.
Schumann.

Gasthof zum Ritter.

Heute Abend **Salzknochen**: wozu ich mit einem feinen Köp-
fen **Vaterhofer Arienbier** aus Berlin aufwarten kann.

Zur guten Quelle.

Heute **Donnerstag große Kirmess**.
Sollte Jemand durch das Circular übergangen sein, so lade ich hiermit
nochmals ergebenst ein. Achtungsvoll **F. Meyer**.

Wallendorf.

Zur **Kirmess** ladet Sonntag den 14. und Montag den 15. d.
M. freundlichst ein **F. Pritschke**.

Durch Emeritierung ist die **Schul- und Küster-Stelle** zu Zipschen
bei Gyhra (Ephorie Lügen) am 1. Januar 1881 durch Unterzeichneten zu
besetzen. Resteinkommen jezt 825 Mk. neben freier Wohnung, später ca.
1400 Mk.

Bewerbungen brieflich mit Zeugnissen an
Heinrich Anger
auf **Mausitz** bei Gyhra,
Schulpatron.

Es wird zum 1. Januar für eine hiesige Herrschaft eine Köchin mit
guten Zeugnissen gesucht durch
Frau **Focke**, Windberg 10.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen wird zum 1. Januar
gesucht **Burgstraße 17**.
Ich erkläre **F. Höffelbard** als einen Ehrenmann. **G. L.**

Berammlung des kirchlichen Vereins der Vor- stadt Neumarkt

Donnerstag den 11. d. M., Abends 8 Uhr,
im **Hospitalgarten**.
Tagesordnung: 1) der Jesuitenorden; 2) Rechnungslegung; 3)
Vorstandswahl.

Halle'scher Central-Schlachthof — R. Coest.

Zur Kenntniß für die Herren Fleischer:
1 Transport frische **Bachoner**. Billigste Preise.

Nicht zu übersehen.

Ich empfehle meine guten Mittel gegen Ratten, Mäuse, Schnecken,
Heimchen, Schwaben, Kricken, Wanzen, Gradratten und Ameisen bei gutem
und sichern Erfolg, mit hohen amtlichen Empfehlungsatresfen versehen.
Eduard Hellmünd, concessionirter Kammerjäger,
im Gasthof zum Thüringer Hofe.

Briquettes.

Von heute ab durchfährt meine

Briquettes-Ambulanz

die Straßen der Stadt und der Vorstädte.
110 Stück werden mit 75 Pfg.,
55 " " " 40 "

frei bis in das Haus verkauft.

Vorherige Bestellungen in meinem Geschäfts-Lokale werden stets
prompt ausgeführt.

Heinrich Schultze,

fl. Ritterstraße 17.

Tivoli — Merseburg.

Donnerstag den 11. November 1880
auf vielseitiges Verlangen

grosses Extra-Vocal-Concert

unter gütiger Mitwirkung der Frau Dir. **Benneke**, **Hr. M. Küchen-
meister** und der Geschwister **K., M. S. & Francke**, sowie der
ganzen städtischen Kapelle.

Eingefandt.

„Wo bist Du her mein Sohn?“ frug einstmal's unser hochseeliger König Friedrich Wilhelm IV. einen Garde-Schützen auf Posten. „Aus Merseburg Gw. Majestät.“ In gut gelaunter scherzhafter Weise frug der Monarch weiter: „Haben sie denn dort immer noch so schlechtes Pflaster?“ Augenblicklich wußte der Mann nicht, was er sagen sollte. Jeder sieht doch seinen Geburtsort gern ins beste Licht gestellt, war derselbe ja doch aus der kl. Sixtstraße und da ist das Pflaster doch so beschaffen, daß man anscheinend heute noch nicht denkt, daran Etwas thun zu lassen. **K.**

Börse- und Auktions-Verhandlung in Halle.

Halle, den 9. November 1880.

Preise mit Ausschluß der Courtage bei Posten aus erster Hand.
Weizen 1000 Kilo ruhig, defekte Waare 150—180 Mk., mittlere Qualitäten 190—206 Mk., feiner 218—228 Mk.
Roggen 1000 Kilo unverändert, 225—228 Mk.
Gerste 1000 Kilo gewöhnliche Sorten 170—180, bessere und Chevaliergerste 182—192 Mk., exquise Sorten bis 195 Mk.
Hafer 1000 Kilo 150—163 Mk.
Weizen 1000 Kilo Donau- 155—165 Mk., amerikanischer 148—152 Mk.
Delsaaten 1000 Kilo, Raps 245 Mk.
Futtermehl 50 Kilo 8,50 Mk.
Kleie, Roggen-, 50 Kilo 6,25 Mk., Weizenschale 4,90—5 Mk., Weizen-griestkleie 5,75 Mk.
Delfkuchen, 50 Kilo loco und auf Termine 7—7,50 Mk.

Rechnungsabschluss

des Voransch.-Vereins zu Merseburg, eingetragene Genossenschaft, pro Monat **Oktober 1880**

Einnahme.		Mk.	¢
Kassenbestand vom Monat September 1880		33205	13
Rückzahlung auf gegebene Voranschüsse		268217	93
Voransch.-Zinsen		6057	81
Vereinscapital von Mitgliedern		2068	12
Aufgenommene Darlehne		64984	—
Referendonds		6	—
Bank-Gonto		—	—
Incasso-Gonto		175	—
Giro-Gonto—Berlin		6569	13
Gonto für Verschiedene		2710	31
Summa		383993	43
Ausgabe.		Mk.	¢
Gegebene Voranschüsse		216269	95
Zurückgezahlte Darlehne		47790	94
Gezahlte Zinsen		235	36
Zurückgezahltes Vereinscapital		539	—
Verwaltungskosten		748	17
Referendonds		—	—
Bank-Gonto		55000	—
Incasso-Gonto		175	—
Giro-Gonto—Berlin		28012	20
Gonto für Verschiedene		2372	95
Summa		351143	57
		Mithin Bestand	32849 86
J. Bichter.	M. Klingebell.	A. Juch.	

Schulnachrichten aus dem Baufache.

Mehrere deutsche Baugewerkschulen pflegen noch immer mit großer Vorliebe die Abhaltung von Meißerprüfungen und stellen dann auf Grund des bestandenen Examens „Diplome“, „Patente“, „Meisterbriefe“ u. s. w. aus. Wir alle wissen, daß die Ausstellung solcher Meisterzeugnisse als ein wesentliches **Zugmittel** für den Reichthum der Baugewerkschulen angesehen wird und müssen daraus erkennen, wie sehr die Wiedereinführung des Meisterexamens seitens des deutschen Bauhandwerkerstandes gewünscht wird. Der Titel „Meister“ besitzt noch heute im deutschen Volke einen guten Klang und darum suchen die Jünger des Baufachs sich einen solchen Titel zu verschaffen und geben jenen Baugewerkschulen den Vorzug, welche nicht bloß ein **Meisterzeugniß**, sondern auch ein **Meisterzeugniß** ausstellen. So sehr wir nun wünschen, daß seitens der Staatsbehörde die staatlichen Meißerprüfungen recht bald wieder eingeführt werden mögen, und es ist Aussicht dazu vorhanden, so entschieden erklärt sich der Verband Deutscher Baugewerksmeister und, wir glauben, auch diejenigen Fachgenossen, welche noch nicht zum Verband gehören, gegen eine Abhaltung von Meißerprüfungen seitens der Baugewerkschulen. Der Delegirten-tag zu Kassel hat seinen Wünschen in Beschl. 4 der Beschlüsse über das deutsche Bauhandwerk sehr klaren Ausdruck gegeben und ausgesprochen, daß eine **Meißerprüfung** auf den Schulen stattfinden solle, welche bei dem bestehenden oder wieder einzuführenden Meisterexamen Erleichterungen gewähren kann. Solche Meißerprüfungen einzuführen, welche nach und nach in allen Schulen von gleicher Werthhaltigkeit werden müßten, scheint uns eine Hauptaufgabe zu sein, nicht aber die Abhaltung von Meißerprüfungen, wozu die Bauhandwerksschulen sowohl ihrer Parteistellung als auch ihres theoretischen Charakters wegen unmöglich berufen sein können. Recht bringend wäre demnach zu wünschen, daß diejenigen Schulen, welche noch Meißerprüfungen abhalten, dieselben einstellen möchten, wie es die meisten auch schon gethan haben, und dafür Meißerprüfungen einführen. Nach unserer Ansicht werden die Schulen doch nicht lange gegen den Strom schwimmen können. (Baugew. Ztg.)

Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1881 zu Halle a.S.

Der letzte Anmeldetermin rückt mit dem 1. December heran und an allen größeren Orten des Ausstellungsbereiches sind Lokalkomitees eifrig bemüht, die Säumnigen zur Anmeldung zu mahnen, die noch Schwankenden zur Betheiligung zu ermuntern.

Gilt es doch, in den nächsten Tagen die Vertheilung des Raumes im Hauptgebäude und auf dem freien Ausstellungsplatze festzustellen, bei welcher die später Angemeldeten in die Lage kommen können, daß auf ihre Wünsche keine Rücksicht genommen werden kann.

Es ist daher dankend anzuerkennen, daß an den meisten Orten die Bemühungen der Lokalkomitees von recht erfreulichem Erfolge begleitet gewesen sind; so haben namentlich aus Magdeburg und Umgebung eine große Zahl der hervorragenden Firmen in letzter Zeit umfangreiche Plätze im Hauptgebäude in Anspruch genommen, von andern ist auf dem Ausstellungsraume im Freien zur Errichtung von Pavillons Platz belegt worden.

Einer der Pavillons soll während der Ausstellungszeit die Faber'sche Offizin aufnehmen, welche schon vom 15. April ab bis zum Eröffnungstage, den 15. Mai, allwöchentlich eine Ausstellungszeitung mit dem Hauptblatte der Magdeburgischen Zeitung versenden wird. Der bezeichnete Pavillon soll nicht nur eine ganz neue, große Rotationspresse nebst Betriebsmaschine enthalten, sondern es wird vor den Augen des Publikums auch die Ausstellungszeitung gedruckt werden und zwar wöchentlich in drei Nummern. Besondere Räume sind für das Redaktionszimmer sowie für eine höchst interessante Sammlung von Druckproben und Werkzeugen vorgesehen; dem wißbegierigen Besucher steht auf diese Weise ein lehrreicher Einblick in den Betrieb eines unserer größten politischen Blätter offen.

Auch von staatlichen Instituten sind in neuester Zeit wieder sehr interessante Ausstellungsobjekte angemeldet worden, z. B. von der Irrenheil- und -Pflehanstalt zu Hildburghausen, von andern in Aussicht gestellt, wie von der königlichen Blinden-Anstalt in Dresden. Ganz besonders lebhaft interessieren sich naturgemäß die Behörden der Provinz Sachsen für die Ausstellung und sowohl die Herren Regierungspräsidenten und staatlichen Beamten als auch die städtischen Behörden fördern das Unternehmen wesentlich durch ihre dankenswerthe Thätigkeit.

In Vereins- und Gesellschaftskreisen macht sich ebenfalls große Mühseligkeit bemerkbar; aus dem kunstgewerblichen Verein zu Magdeburg beabsichtigen zahlreiche Mitglieder eine reichhaltige Collectivausstellung in's Leben zu rufen und drei Feuerversicherungs-Gesellschaften: die Land-Feuersocietät in Merseburg, Städtische Feuersocietät in Merseburg und Land-Feuersocietät in Magdeburg haben jede 300 Mark freiwillig, in höchst dankenswerther Munificenz für die Prämierung von Löschgeräthen, zur Verfügung gestellt.

Für die freie Rückfracht unverkaufter Ausstellungsgegenstände sind die erforderlichen Anträge bei den betreffenden Behörden schon eingebracht worden und darf ihrer Genehmigung nach dem Vorgange anderer Ausstellungen wohl mit Sicherheit entgegengehoben werden.

Die nächste große Comité-Sitzung, voraussichtlich zu Ende dieses Monats, hat sich unter anderem auch mit der Frage des Preisgerichtes zu beschäftigen und wird auf die Wünsche gebührende Rücksicht nehmen, welche von verschiedenen Seiten für die Konstituierung des Gerichts ausgesprochen worden sind.

Auf dem Ausstellungsplatze schreiten die Bauarbeiten rüstig fort und auch für die Gartenanlagen sind die Vorbereitungen in vollem Gange.

Da während der Ausstellung auch in den Abendstunden der Platz gegen ermäßigten Preis dem Publikum geöffnet sein wird, so ist elektrische Beleuchtung desselben in Aussicht genommen und zum Betriebe der Lichtmaschinen bereits eine starke Lokomotive von einem hervorragenden Fabrikanten unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Offentlich ist der eingetretene Frost nicht von allzulanger Dauer, damit dem Programm entsprechend noch vor dem Winter die Hauptbauten unter Dach gebracht werden können.

Aus der Provinz und Umgegend.

Halle, 9. Nov. In der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr ertönten Feuerignale. Es brannte das hinter der Landwehr- (jetzt Thurm-)straße belegene Fabrik-Etablissement von Wolff & Schäfer vollständig nieder; doch blieb das Feuer, trotz des heftig wehenden Windes, auf seinen Heerd beschränkt und war gegen 2 Uhr Morgens durch unsere thätigen Feuerwehren gelöscht. Die Fabrikanten trifft hierdurch ein nicht unbedeutender Verlust, namentlich weil fast sämtliche Modelle und Maschinen vernichtet resp. unbrauchbar wurden. Anscheinend ist das Feuer in der in dem südlichen Siebel des Gebäudes liegenden Modell-schleier-Werkstatt herausgekommen, in welcher bis zum Dunkelwerden gearbeitet worden ist; doch konnte Näheres hierüber noch nicht festgestellt werden. — Gegenwärtig treibt sich hier wieder ein Paletot-Warder herum. Am 6. d. Nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr wurde aus dem Restaurationslokale eines der ersten Hotels hier selbst ein schwerer blauer Ueberzieher gestohlen. (H. T. Bl.)

Halle, 9. Nov. Die Kommission zur Vorbereitung der Oberbürgermeister-, Bürgermeister- und Stadtbaurathwahl hielt am Sonnabend Abend eine Sitzung ab, in welcher die Wahlbedingungen bezüglich der Stadtbaurathsstelle entgültig festgestellt wurden. Dieselben sind dahin ergänzt resp. verschärft, daß der neue Stadtbaurath jeden Privatbau zu unterlassen und falls derselbe ein eigenes Haus errichten und dessen Bau leiten sollte, zuvor die Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung einzuholen hat. Allen Ansehn nach wird ein Ausschreiben dieser Stelle nicht erfolgen, da sich die Kommission über die Person des neuen Stadtbauraths bereits geeinigt hat und die Stadtverordnetenversammlung dem jedenfalls zustimmen wird. — Zu der Oberbürgermeisterstelle sind bis jetzt 17 Bewerbungen eingegangen, doch dürften diejen noch einige folgen. (H. T. B.)

Cönnern. Hier besteht eine Baptisten-Gemeinde. Am Abend des 5. November zwischen 7 und 8 Uhr fand in der Saale bei Cönnern am sogenannten Holzanger die Taufe eines Baptisten statt. Der Prediger der Baptisten-Gemeinde aus Halle a/S. war zu dem Zwecke hier erschienen. In der Wohnung des Schneidmstr. Schulze hier hatten sich die Gemeindeglieder um den Täufling versammelt; es ist der Cigarrenmacher Stagen aus Zahna bei Wittenberg a/G., ein in den zwanziger

Jahren stehend erger Mann. Der Zug bewegte sich ruhig durch die Stadt, auf dem Wege außerhalb der Stadt bis zur Tauffstätte wurden fromme Lieder gesungen. In der Saale wurde der Täufling entkleidet und mit weißem Hemd und Beinkleidern versehen. Der Prediger trug einen schwarzen Talar. Nun stieg derselbe mit dem Täufling zunächst bis an die Hüften ins Wasser. Der Prediger hielt eine Ansprache, darnach mußte der Täufling das Glaubensbekenntnis hertragen, hierauf wurde er vom Prediger unter das Wasser getaucht. Beide stiegen darnach wieder ans Ufer. Der Zug bewegte sich dann unter Gesang zur Stadt zurück. Bei der Feierlichkeit waren etwa 12 Baptisten gegenwärtig.

— Wiederum ist ein schändlicher Bahnräuel von ruchlosen Händen versucht worden. Am Sonnabend Abend 10 Uhr, als der gemischte Güter- und Personenzug 105 die Elsterbrücke bei Liebenwerda passieren wollte, stieß die Maschine plötzlich auf einen 3¹/₂ Meter langen und beträchtlich starken Felsblock, der quer über die Gleise gelegt war, um den Zug zum Entgleisen zu bringen. Glücklicherweise ist aber die Maschine resp. der ganze Zug dem drohenden Unheil entgangen, und die Maschine nur unerheblich beschädigt, insofern als die sogenannten Bahnräume abbrechen. Hoffentlich wird es gelingen, auch diese Frevler zu ermitteln und zur verdienten Strafe zu ziehen.

Vermischtes.

Uebertrumpft. Ein Engländer: „Sie werden kaum glauben, in welcher merkwürdiger Weise ich zu meiner Frau gekommen bin. Ich unternahm einmal eine Spritzfahrt nach Konstantinopel und fahre mit einem Boot dicht bei den Mauern des Serails vorüber. Plötzlich wird ein Fenster geöffnet und ein schwerer Sack fällt unweit meiner Gondel in den Bosphorus. Mit Hilfe meines Fährmanns bin ich so glücklich, den Sack herauszufischen. Aber denken Sie sich mein Erstaunen: als wir den Sack öffnen, kommt eine junge Frau zum Vorschein, die, obgleich vor Schreck sehr bleich, von wunderbarer Schönheit ist. Sie schildert mir mit einigen überzeugenden Worten und Gebärden ihre Unschuld an der Eifersucht des Sultans, der sie zum Tode verurteilt hätte, so daß sie ihr Leben mit meinem Rettungswerk verdanke. Da ich mich in günstigen Verhältnissen befand und sie ihre gute Abkunft beweisen konnte, nahm ich sie zur Frau. Ist das nicht merkwürdig?“ — Amerikaner: „Das will noch gar nichts sagen gegenüber dem Vorkommniß, welches mich zum glücklichsten aller Sterblichen machte. Ich habe einmal, nur mit einer Schwimmschnecke, im Hudson und habe mich dabei ziemlich weit vom Ufer entfernt, als eins der Häuser in der Nähe des Strandes in Brand geräth. Derweilen ich mich nun beeile, das Ufer, wo meine Kleidungsstücke liegen, zu gewinnen, kommt eine der riesigen neuen Dampfespritzgeräthe angerastet und in meinem blinden Eifer gerathe ich beim Schwimmen dicht an das Saugrohr derselben, welches man bereits in den Fluß geführt hat. Ein plötzlicher Rück, ein fürchterlicher — Druck, der alle meine Gliedmaßen zu sprengen droht und im nächsten Augenblick fliege ich halb bewußtlos zwei Stock hoch in die brennende Wohnung und in die Arme einer jungen Dame, welche mit schon brennendem Kleide nach Hülfе rufend am Fenster steht. Der Wasserstrahl, der mich in die Höhe schleuderte, löschte die Flammen, aber die Unglückliche verlor vor Ueberraschung und Schreck die Besinnung. Ich hatte noch Geistesgegenwart genug, ihr vorher zuzuflüstern: „Wollen Sie die Meine werden, mein Fräulein?“ worauf sie mit erlöschender Stimme antwortete: „Auf ewig!“, dann sank sie kraftlos in meine Arme. Als Alles vorüber war, erfuhr ich, daß sie unabhängig und Erbin von 20 Millionen Dollars war, die sie bereitwillig nebst ihrer Hand ihrem Retter schenkte. So bin ich zu meiner Frau gekommen.“

Schleswig. (Konkurs eines Gerichtsschreibers mit Passiven von über eine Million.) Es dürfte wohl zu dem bis jetzt nicht Dagewesenen gehören, daß ein Gerichtsschreiber Bankrott macht und dabei über eine Million Passivas aufzuweisen hat. In der That ist dies der Fall mit dem Gerichtsschreiber Ahrendsen hier selbst. Ahrendsen war bis zur Uebernahme der Landesregierung durch Preußen Bevollmächtigter bei einer hiesigen Behörde und wurde bei der Trennung der Justiz von der Verwaltung im Jahre 1867 Sekretär am hiesigen Kreisgericht. Derselbe bekleidete hier im öffentlichen Leben eine große Stellung, besaß großes Vertrauen und galt für einen unserer ersten Geldmänner. Bis zum Jahre 1870 operirte und spekulirte Ahrendsen sehr glücklich, kaufte sich die ersten und besten Häuser in der Stadt, sowie auch mehrere Güter in unserer nächsten Umgebung. Der große Krach nach 1870 sollte aber auch für Ahrendsen gefährlich werden. Verluste blieben nicht aus, die sonst offenen Quellen versiegten, das sonst gewährte Vertrauen schwand mehr und mehr, und obgleich A. sich noch fast 10 Jahre über Wasser zu halten wußte, war sein Falschment im Frühjahr dieses Jahres unvermeidlich und hat jetzt an Passiven über eine Million ergeben, denen auch gerechnet etwa die Hälfte an Aktiven gegenüberstehen. Ahrendsen ist, nachdem kürzlich seine Verhaftung seitens der Staatsanwaltschaft verfügt worden war und zwar wegen vermeintlichen betrügerischen Bankrotts, gegen eine Kaution von 3000 Mark wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Diese Angelegenheit hat in der ganzen Provinz großes Aufsehen erregt und man ist daher auf den endgültigen Verlauf der Sache sehr gespannt. A. fungirte noch bis Ende vorigen Jahres als Gerichtsschreiber beim hiesigen Amtsgericht und wurde darauf nach Warre in Dittmarshagen verlegt, jedoch ist auch bereits vor längerer Zeit seitens seiner Behörde das Disziplinarverfahren gegen ihn eröffnet worden.

Edison hat im Laufe der letzten 11 Jahre nicht weniger als zweihundertdreißig Patente genommen, von denen fünfundsiebzig auf den automatischen Telegraphen, acht auf den Duplex- und Quadruplex-Telegraphen, achtunddreißig auf telegraphische Druckapparate und die übrigen auf seine elektrische Feder, das elektrische Licht und andere Erfindungen Bezug haben.

Kopenhagen. (Zusammenstoß zweier Schiffe.) Abermals hört man von einem größeren See-Unglück an der dänischen Küste, diesmal in der Rjöger Bucht. Das englische Dampfschiff „Harlequin“ aus Sunder-

land stieß mit dem Dreimaster „Mathilde“ aus Kiel, Kapitän Hansen, zusammen, das Dampfschiff sank, die Mannschaft wurde jedoch von dem schwedischen Schiffe „Sivratkar“ gerettet. „Mathilde“ ist hier mit zertrümmertem Bug eingetroffen.

Hamburg. (Zur Auslieferung des Defraudanten Haarbarger.) Der General-Konful Müller in Alexandrien hat hier telegraphirt, daß die Auslieferung des Defraudanten Haarbarger mit seiner Geliebten — ersterer betrog die Vereinsbank bekanntlich um 165,000 Mark — im Laufe dieser Woche zu erwarten sei. Die Polizei hat deshalb dem noch in Wien weilenden Hamburger Polizeibeamten Stracke Anweisung erteilt, sich zur Abholung des Paares nach Alexandrien zu begeben. Der Inkel Haarbargers befindet sich noch immer in Haft, da man doch noch hofft, ihn zum Geständniß zu bringen, wo das Geld untergebracht worden ist, denn der Flüchtling hatte nur 10,000 M. in seinem Besitz.

London. (Inseratenpreise in England.) Befußt Veräußerung eines in London belegenen Grundstücks wurde vor Kurzem ein darauf bezügliches, etwa 7 Zeilen langes Inserat, vier Monate hindurch zweimal wöchentlich in der Times, einmal wöchentlich in einem Wochenblatte veröffentlicht. Die Kosten dafür beliefen sich auf 300 Pfd. Sterl., pp. 6000 Mk., was ungefähr dem jährlichen Ertrag des Hauses gleichkam.

Lüneburg. („Der Löwe ist los!“) Der Amtshauptmann zu Meinerßen, Herr v. Uslar-Gleichen, hat folgendes Ausschreiben an die betreffenden Ortsvorsteher erlassen:

„Meinerßen, den 23. October 1880.
Laut Anzeige des Gendarmen ist am 18. October eine Löwin von der Ueger Gegend durch die Abbeher Führer und Klufmanns Landkoppel in die Berthöppendorfer gegangen. In Waldsrode soll einem Thierbändiger eine Löwin entsprungen sein. Ich habe Jäger und bezehrte Leute aus allen umliegenden Dörfern aufgefordert, die Forst Montag Nachmittag 2 Uhr mit Waffen aller Art, besonders Kugel-Schießgewehren, zu umstellen und fomme selbst um 2 Uhr an die Gefe des B., um mit dem Oberförster das Treiben anzuordnen, welcher inswischen die Spuren ausfinden läßt. Ist die Löwin schon herausgehend gespürt, so unterbleibt die Jagd.

Posten wir, daß die Löwin mit den Kugel-Schießgewehren erlegt wird und das Resultat nicht etwa eine feste Wild-Ente ist.

Petersburg. (Ein russisches Sittenbild.) Die Frau eines Kapitäns a. D., Ludmilla Berestow, und die Tochter eines Titularrathes, Marie Subtjchewskaja, zwei junge elegante Damen, hatten sich kürzlich wegen Störung der öffentlichen Ruhe und wegen Beleidigung eines Gorbodwois (Polizisten) vor dem Friedensrichter des 4. Distrikts zu verantworten. Am 7. October waren die beiden genannten Damen nämlich in das Billardzimmer des Trakteurs des Kaufmanns Dmitrijew gekommen und hatten von dem Marqueur verlangt, daß er das Billard für sie zum Pyramide-Spiel in Bereitschaft setze. Dem Marqueur kam dieses Verlangen etwas absonderlich vor, er machte die Damen auf das Unschickliche ihrer Forderung aufmerksam und rief, als dieses nichts fruchtete, den Trakteurwirth herbei. Dieser verwehrete den beiden Damen gleichfalls das Billardspiel. Es brachte das die beiden Damen so sehr auf, daß sie den Marqueur mit ihren Schirmen thätlich insultirten, den Wirth einen „abgestorbenen“, „retrograden“ Menschen und den herbeigerufenen Gorbodwoi einen „Bourbon“ nannten und ihm Veschicklichkeit vorwarfen. Vor dem Gericht bat Frau Berestow den Richter, ihr zu sagen, ob ein Gezeigespunkt den Frauen das Betreten eines Trakteurs im Allgemeinen und das Billardspiel im Besonderen verbiete. Der Friedensrichter unterwies sie, daß den Frauen das Billardspiel in einem öffentlichen Lokale gesetzlich zwar nicht verboten sei, der Wirth eines Trakteurs jedoch be-rechtigt sei, in seinem Trakteur Frauen das Billardspiel zu unterjagen. Der Friedensrichter verurtheilte die beiden Angeklagten zu einer Fön von je 10 Rubel.

— Der ungalante „Gaulois“ widmet der nach Amerika abgereisten Schauspielerin Sarah Bernhard ein Gedicht, das von malitösen Anspielungen auf die Reklamenturn der Künstlerin wimmelt. Unter anderem erheilt Sarah während der Fahrt eine Kabelbespeiche, in welcher der Sultan erklärt, Duleigno nur an Sarah Bernhard übergeben zu wollen. Im Angesichte von New-York stürzte Sarah ins Meer — man boordete ein Rettungsboot, um sie aufzufischen und findet sie — au fond du ventre d'un hang. (Ganz unten im Bauche eines Hängs.)

— Ein interessanter Geisteskranker wurde dieser Tage vom Professor der Psychiatrie, Merzhejewski, den Studenten in der Hörsaale der Medico-chirurgischen Akademie zu Petersburg vorgeführt. Derselbe zeichnet sich durch große geistige Beschränktheit aus und durch fast völlige Abwesenheit logischen Denkvorgängens. Dabei befißt aber dieser Kranke, der in so hohem Grade die Symptome des Wahnsinns und Idiotismus an sich trägt, ein fast phänomenales Gedächtniß und die überausende Fähigkeit, die schwierigsten mathematischen Aufgaben mit erstaunlicher Leichtigkeit ohne alle Hilfsmittel zu lösen. Ein paar Minuten genügen ihm, um fünfstellige Zahlen zur zweiten und dritten Potenz zu erheben und die Quadrat- oder Kubikwurzel einer beliebigen Ziffer zu finden, mit Angabe einer beliebigen Anzahl von Quersstellen bei fortlaufenden Brüchen. Ein Gedicht, das ihm vorgelesen wird und das einige Minuten in Anspruch nimmt, sagt er ohne Stocken her. Mit dieser einseitigen Fähigkeit setzt der Kranke Alle in Staunen. Durch welche Kombinationen er die Lösung schwieriger mathematischer Aufgaben findet, ist noch nicht klargestellt worden. Man nimmt an, daß er sich dessen selbst nicht bewußt ist und diese Thätigkeit des Gehirns sich seiner Selbstkontrolle entzieht. Der Kranke zählt 27 Jahre, ist in Archangel geboren und hat sich dort bis jetzt aufgehalten. In seiner Jugend entwickelte er glänzende Fähigkeiten, verlor sie aber nach einer schweren Krankheit und ihm blieb nur das eminente Gedächtniß, welches sich später immer mehr auf Kosten seiner anderen Fähigkeiten ausbildete. Er hat übrigens von Jugend auf ein ausschweifendes Leben geführt und ist dem Trunke ergeben.

Neapel, 9. November. Die Eruption des Vesuv ist im Zunehmen begriffen. Zwei große Lavaströme ergießen sich bis zum Fuß des Kegels.

(Hierzu eine Beilage.)

Laut Telegramm sind die Hamburger Postdampfschiffe: „Suevia“, direct nach Newyork am 10. Oct. von Hamburg abgegangen, am 22. Oct. 8 Uhr Morgens in Newyork eingetroffen. „Wieland“, am 13. Oct. von Hamburg und am 16. Oct. von Havre abgegangen, nach einer Reise von 9 Tagen 20 Stunden am 26. Oct. 8 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen; „Trifisa“, am 20. Oct. von Hamburg abgegangen, am 22. Oct. in Havre eingetroffen und am 23. Oct. nach Newyork weitergegangen. „Bandalia“, am 24. Oct. von Hamburg direct nach Newyork in See gegangen. „Westphalia“, am 27. Oct. von Hamburg via Havre nach Newyork in See gegangen. „Cimbria“, am 23. Oct. von Newyork direct nach Hamburg abgegangen. „Holfatia“, am 21. Oct. von Hamburg, traf am 23. Oct. in Havre ein und setzte am 25. Oct. die Reise nach St. Thomas fort. „Hamburg“, am 6. Oct. von Bahia abgegangen, traf am 23. Oct. in Lissabon ein und setzte am selben Tage die Reise nach Hamburg fort. „Bahia“, auf der Rückreise von Brasilien, ist am 23. Oct. von Rio de Janeiro abgegangen. „Santos“, am 20. Oct. von Hamburg, traf am 25. Oct. in Lissabon ein und setzte am 27. Oct. die Reise nach Brasilien fort.

Literarisches.

Deutsches Familienblatt. Vierteljährlich M 1.60. — In Desteu zu 30 oder 50 Pf. Verlag von J. P. Schöner in Berlin, W. — Die neuesten drei Nummern dieses wöchentlichen Familienblatts glänzen — gleich der kürzlich behandelten, das neue Quartal einleitenden Nummer, — durch eine Fülle gebiegenen Inhalts und die stets auf's neue überraschende Schönheit der künstlerischen Ausgestaltung. Neben der in hohem Grade spannend sich entwickelnden Novelle „Gericht“, von Conrad Zeimann, begegnen wir u. A. den zwei überaus prägnanten Artikeln „Der deutsche Schulverein in Desterreich“ und „Die Franzosen in der Sibirie“, während f. von Köppen in einem Artikel über Notandentwürfen aus altdeutscher Vergangenheit erzählt, Stände aus in gewisser Weise in „Die Kinderkate der „Zukunft“ verlegt und endlich eine Biographie mit eingehendem Portrait von Robert Wilms, den kürzlich dahingegangenen Stern der medizinischen Wissenschaft in seiner menschlichen Größe, seinem hervorragenden Wirken näher führt.

Die größten Kunstblätter, deren wir fünf in den drei Nummern finden, sind diesmal besonders glücklich gewählt und sämtlich Uebersetzungen der Autographie in schöner Besehung. Ganz besonders Interesse erweckt das große doppelseitige Tableau von Treier und Langeberg, gezeichnet von W. Gaus. Wir finden selten gleich Vollendetes auf dem Gebiete der Landschafts-Illustration, sowohl was farbigen Effect und Subtilität der Ausführung, als künstlerische Anordnung anbelangt, und wir möchten uns Bedauern ausdrücken, sollte ein so herrliches Bild nur dem ein zünftigen Zwecke dienen, eine rasch vergehende Nummer füllen zu helfen. Eine gleich künstlerische und erschöpfende Gesamtdarstellung der alten Römersiedel dürfte bisher schwerlich existiren.

„Neuer Land und Meer“ (Stuttgart, Verlag von Eduard Hollerger), ein Blatt, auf das die deutsche Presse stolz sein kann und das seinen Namen zur Wahrheit gemacht indem es seinen Leserkreis in beiden Hemisphären gefunden, beginnt seinen dreimonatlichen Jahrgang. Jeder Heft bietet nicht zwar das elegante, künstlerische wie typographische gleich prachtvoll ausgestattete und zeitlich ebenso gebiegene Journal, das nicht Hunderttausende von Lesern liebt, sondern von Abonnenten zählt; wir besitzen jedoch die Gelegenheit, beim Abbruchwechsel das schöne Blatt auf's Neue an unsern Lesern zu empfehlen. Zeigt uns doch das vorliegende Heft, daß das Blatt unverändert auf gleicher Höhe steht daß sein Bilderschild, seine typographische Ausstattung ebenso reich und prächtig, sein Inhalt ebenso gebiegen, unterhaltend und vielseitig ist, wie bislang. Die ersten Nummern der zeitgenössischen Literatur waren stets in „Neuer Land und Meer“ vertreten, neue hat es mit glücklicher Hand und für die Dauer eingeführt. Diesmal vor allem sei ein Name genannt, der gegenwärtig obenan steht: Georg Ober, welcher der seine erste Erzählung: „Eine Frage“, veröffentlicht, ein glückbedeutendes Omen für den neuen Jahrgang; andere Kiesel der Federwelt, wie Fanny Ewald, R. Frenzel, S. Forst, J. van Dimal, M. Ring, G. v. Wille u. A. schließen sich an. Daneben bietet das Blatt unterhaltende und belebende Artikel in reicher Fülle, mit einem Wort, in Bild und Wort ein volles Spiegelbild der Zeit. Von der Pracht der Illustrationen geben das „Schloß Brühl“, wo der Kaiser während des kaiserlichen Domestikos wohnt, „Auf dem Balkon“ von Kiesel, „Eine Frage“ von Alma Taberna, „Die Bergpredigt“ von Franz, „Die manische Tänzerin“ von Wida, „Das Brautpaar“ von Baumgartner, ebenso wie die die Zeit illustrierenden Bilder volles Zeugnis. Und trotz diesem Reichthum der ungemessen billige Preis — das prächtige Blatt kostet nur 3 Mark vierteljährlich — das Alles giebt uns Berechtigung und Grund genug, „Neuer Land und Meer“ auf's Neue unseren Lesern recht warm zu empfehlen.

Politische Rundschau.

Am Sonntag erlebte Kaiser Wilhelm in den Vormittagsstunden Regierungsgeschäfte, nahm die üblichen Vorträge entgegen und empfing um 12 Uhr das Präsidium des Abgeordnetenhauses. Hierauf stattete der Kaiser den großherzoglich mecklenburgischen Herrschaften im Schloß und demnachst den großfürstlichen Herrschaften im russischen Votischahs-Hotel Besuche ab. — Am 8. Vormittag nahm der Kaiser die üblichen Vorträge entgegen, arbeitete mit dem Wirkl. Geh. Rath v. Wilmonski und begab sich um 12 1/2 Uhr zur Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin, um mit derselben gemeinschaftlich das Dejeuner einzunehmen. Um 4 Uhr fand beim Oberst-Kämmerer Grafen v. Redern ein Diner von einigen 40 Gedecken statt.

Im preussischen Abgeordnetenhaus hat die Fortschrittspartei (die Abg. Richter und Genossen) einen Antrag eingebracht, „bezüglich dauernder Sicherstellung des im Etat pro 1881/82 in Aussicht genommenen Steuererlasses“ einen Gesetzentwurf anzunehmen, durch welchen das Klassensteuerloos von jetzt 42 auf 31 1/2 Millionen herabgesetzt und die untersten fünf Stufen der Einkommensteuer um ein Viertel ermäßigt werden.

Der Abg. v. Helldorff-Baumersroda (bisher nat. lib.) ist der SeceSSIONISTENGRUPPE (liberale Vereinigung) beigetreten.

Im preussischen Abgeordnetenhaus trat am 9. c. der ersten Berathung der Kreis- und Provinzialordnung für Hannover der Abg. Wiquel besonders dafür ein, daß der Landrath berechtigt sein solle, mit Zustimmung höherer Organe die im Gesetz namhaft gemachten politischen Qualifikationen auch auf die Gemeindevorsteher kommissarisch zu übertragen und im Allgemeinen für die Beibehaltung der bisherigen Bestimmungen für Hannover bis zum Jahre 1884. Gegen die Provinzialordnung hatte der Redner sehr wenig Einwendungen zu machen, da sie ihm ein Vortheil für die Provinz erscheint. Die Abg. Grumbrecht, Windhorst, Dr. Köhler und v. Bennigsen erwarteten Verständigung über einzelne zu beanstandende Punkte der Vorlage in der Kommission. Minister Eulenburg beantwortete eine Frage des Abg. Windhorst nach

der Kreis- und Provinzialordnung für Rheinland-Westfalen und Hessen-Nassau dahin, daß der Landtag für diese Session wohl an den jetzigen drei Vorlagen mehr als genügende Arbeit habe. Er sehe keinen Grund, mit Ausdehnung der Kreis- und Provinzialordnung auf Hannover, Posen und Schleswig-Holstein zu warten, bis auch für die anderen Provinzen die Auarbeitungen vorlägen. Er sei gern bereit, der vorbereitenden Kommission jede gewünschte Aufklärung über die Differenzpunkte zu geben. Die Vorlagen wurden hierauf der um 7 hannoversche Mitglieder verstärkten Verwaltungskommission überwiesen.

Auf dem am 7. in Berlin stattgefundenen Delegirtenstage der deutschen Fortschrittspartei wurde u. A. folgende Resolution gefaßt: „Die Verammlung erblickt in dem durch die Thronrede verheißenen Klassensteuer-Erlaß von 14 Millionen M. keine irgendwie genügende Entschädigung für die durch die neuen Reichsteuern und Zölle von 1879 in Höhe von 130 Millionen M. bewirkte, gerade für die ärmeren Klassen durch Vertheuerung der Lebensmittel besonders drückende Vermehrung der Steuerlast. Statt zu diesen 130 Millionen M., wie jetzt verlangt wird, noch weitere 110 Millionen M. neuer Steuern zu bewilligen, ist es Pflicht der Volksvertretung, mit Entschiedenheit darauf zu dringen, daß aus dem Betrage jener bereits bewilligten 130 Millionen M. neuen Steuern alle jene Erlasse an directen Steuern benehelligt werden, welche vor ihrer Bewilligung, insbesondere auch vom Fürsten Bismarck, auf das Feierlichste versprochen worden sind und jetzt unter Entbindung von dem gegebenen Versprechen von der Bewilligung einer zweiten großen Rate neuer Steuern abhängig gemacht werden sollen.“

In der zweiten Kammer der Stände des Großherzogthums Hessen ist seitens des Abg. v. Nordack zu Habenau folgende Interpellation eingebracht worden: Beabsichtigt die Gr. Staatsregierung den Ständen baldige Vorlage über die Verwendung der vom Reiche an Hessen überwiesenen oder noch zu überweisenden Ueberüberschüsse zum Zwecke der Steuererleichterung zu machen, und wie hoch belausen sich bis jetzt diese Ueberüberschüsse? —

Ausland.

Die österreichische Delegation erlebte am 6. das Ordinarium des Kriegsbudgets und bewilligte entgegen den Auszufuhranträgen die von der Regierung beanspruchten Beträge. Am 8. haben die Gesamtausfuhrlage der ungarischen Delegation die Anträge des Heeresauschusses bezüglich des außerordentlichen Erfordernisses für die Truppen im Otkupationsgebiete angenommen.

Der französische Ministerrath beschästigte sich am 8. mit der Kammer vorzulegenden Erklärung betr. die Ausführung der Märzdekrete. Die Einschließung des Ordenshauses der Prämonstratensermönche in Frigolet bei Tarascon dauert fort.

Die Trappisten in Tamié (Departement Savoie) hatten alle Eingänge fest verbarribadit und bedurfte es einer dreistündigen Arbeit, um in das Kloster zu gelangen.

Eine am 7. im Cirque Fernando in Paris abgehaltene Versammlung hat mit Einstimmigkeit eine Resolution für Abschaffung des Kultusetats und für die Trennung der Kirche vom Staat angenommen.

Das englische Kabinett hat neuerdings eine Note an den englischen Gesandten in Athen gerichtet, in welcher der griechischen Regierung für jetzt Geduld anempfohlen und für später die Unterstützung Englands versprochen wird.

Aus Ragusa wird gemeldet, seitens der Albanesen werde jetzt erklärt, daß sie Dulcigno unter keinen Umständen an Montenegro überlassen würden, wohl aber bereit seien, dasselbe an Oesterreich zu übergeben. — Der englische Votschafter, Göschen, hat der Pforte mitgetheilt, daß die englische Regierung den türkischen aufgestellten Plan einer Regelung der Staatsschuld beanstanden müsse und daß der türkische Staatskredit viel eher durch die Einsetzung einer europäischer Finanzkommission hergestellt werden dürfte. Die Pforte hat aber den Vorschlag abgelehnt, weil der Sultan einer Einmischung Europas in die inneren Angelegenheiten der Türkei entgegen sei.

Der große Nihilisten-Prozess.

Man telegraphirt dem „Deutschen Montagsblatt“ aus Petersburg, 7. November, 1 Uhr Nachm.

Von je zwei Gensdarmen geleitet, werden die sechzehn Angeklagten in den Gerichtssaal hineingeführt. Der Hauptangeklagte Kwjatskowski ist 27 Jahre alt; er hat ein sehr intelligentes Aeußere; dunkelblonde lange Haare und Vollbart umrahmen ein Gesicht, welches den Ausdruck großer Energie und Willenskraft zeigt. Kwjatskowski ist sehr gewandt im Benehmen und in der Sprache. Er ist angeklagt, als Mitredacteur des Sozialistenblattes „Narodnja wolja“, sowie als Mitwirkender bei dem Explosionsattentat im Winterpalais. Kwjatskowski wirft sich gleichsam zum Beschützer der andern Angeklagten auf; er behauptet übrigens, bei dem Attentat im Winterpalais gar nicht theilhaftig gewesen, und bei der „Narodnja wolja“ nur als Korrektor fungirt zu haben. Seine Geliebte, eine Geelfran Namens Fiegner, ist bereits bekannt aus früheren Prozessen. Sie bildete sich bis zu ihrer Arretirung als Gesangslehrerin aus und war ebenfalls bei der „Narodnja wolja“ theilhaftig. Der zweite Angeklagte ist Schirjajew, ein Bauernsohn, der ebenfalls ein intelligentes, energisches Aeußere hat, sein kluges Gesicht zeigt einen Henriquatre. Er war Kompagnon von dem bekannten, nach London geflüchteten Nihilisten Hartmann und beschaffte Dynamit zu dem moskauer Attentat. Schirjajew gestand dies auch ganz offen zu. Er hat eine ruhige und bestimmte Sprachweise und erklärt, er sei ein Atheist. Der dritte Angeklagte, Zuckermann, ist ein armer, schlecht gekleideter Israelit, er hat ein stupides Gesicht, von struppigen Bart und Haar umgeben. Zuckermann soll bei der Aufhebung einer geheimen Typographie auf die Polizei geschossen haben. Er behauptet dagegen, er habe nie im ganzen Leben einen Revolver in der Hand gehabt. Der

vierte Angeklagte, Sundalewitsch, getaufter Jude, mit tiefschwarzen Haaren und Bart und intelligenten Augen, will von gar nichts wissen, liebt viel in den Anklageacten und macht Notizen. Konfessionslos. Der fünfte Angeklagte, Landshausen-Bulitsch, ein ganz kleines buckliges Männchen, hat den Nihilisten Geld gegeben. Der sechste Angeklagte, Edelmann Koblanst, Pole, katholisch, unterließ den Worts des Fürsten Krapotkin, welchen ein gewisser Goldenberg ausführte. Letzterer erhängte sich in der Festung, nachdem er die umfassendsten Aussagen gemacht hatte; Goldenberg war verhaftet worden, als er im November 1879 Dynamit zum Attentat nach Moskau brachte. Der siebente Angeklagte, Namens Buch, Sohn eines Geheimraths, ehemaliger Student der medico-chirurgischen Akademie, hat ein etwas verbummeltes, aber doch intelligentes Aeußere; viel Haarwuchs. Der achte Angeklagte, Martinowski, zeigt ein häßliches dummes Aussehen und eingekallene Nase. Er betonte, daß er Terrorist sei. Der neunte Angeklagte, Preshnjakoff, hat ein besonderes für Frauen sympathisches Aeußere; er ist ein sogenannter hübscher Kerl und hat eine einheimische Stimme. Er schoß bei seiner Arretirung im Juli 1880 auf Waszili Ostrow, wie er sagt, ohne Vorfall, den ihn festhalten den Portier nieder; er sei damals ein Moment ganz geistesabwesend gewesen. Er war nach Aussage Goldenbergs Mitglied des Exekutiv-Komitees. Die Angeklagte Zwanowa ist eine Majorstöchter, hat ein anspredendes Aeußere und wurde bei Aufhebung der Druckerei in der Sapeurstraße mit arretirt. Die Angeklagte Grasonnwa, eine Bäuerin, trägt höchst unangenehme verbissene Züge, ist sehr häßlich, hat rabenschwarzes Haar und stehende Augen. Sie war bei der Geheim-Typographie beschäftigt. Die drei angeklagten Frauen sind schwarz gekleidet. Außer einem Katholiken und einem Juden sind alle Angeklagten russisch-orthodox. Das Benehmen Aller ist anständig. Sie geben ruhige Antworten. Gestern war nur die Hälfte der Zuhörerplätze gefüllt. Von den anwesenden Zuschauern waren nur vier in Civil, alle andern trugen Militär- resp. Beamtenuniform.

Bei dem heutigen Zeugenverhör in der politischen Prozessverhandlung gegen mehrere Mitglieder des nihilistischen Exekutivkomitees soll die Aussage des Nihilisten Goldenberg verlesen werden, welche allein 600 Seiten umfaßt. Ue die sich derselbe in der hiesigen Festung erhängte, gab derselbe, wie man regierungsseitig berichtet, an 150 Namen nebst Einzelheiten über hervorragende Mitglieder der revolutionären Partei zu Protokoll. In der Sonntagssitzung bildete die am 9. Februar 1879 erfolgte Ermordung des Gouverneurs von Charkow, Fürsten Krapotkin, den Gegenstand der Verhandlung. Der bezüglich der Angeklagten beruht im Wesentlichen auf den Aussagen jenes Goldenberg, der den Fürsten Krapotkin ermordet hat.

Das „B. T.“ erhält noch folgenden telegraphischen Bericht:

Petersburg, 8. November. Sechs der Angeklagten wiesen besondere Vertheidiger zurück und werden sich selbst vertheidigen. Da die Angeklagten sich laut ihrer Aussagen als zur Partei der „Narodnja Wolja“ gehörig bezeichnen, gestattete das Tribunal, daß von Seiten der Angeklagten wie der Vertheidiger als Glaubensbekenntniß dieser Partei der in Nr. 3 der „Narodnja Wolja“ enthaltene bezügliche Artikel bei eventuellen Verurtheilungen zu Grunde gelegt werden konnte. Die Anzahl der Zeugen beläuft sich auf 60. Die Zuhörerplätze sind, wie gestern, kaum zu einem Drittel besetzt. Durch die detaillirten Geständnisse des Selbstmörders Goldenberg wird Doktor Weimar von dem Verdacht entlastet, Solowjew den Revolver zum Attentat beschafft zu haben. Aus der Anklageakte geht ferner hervor, daß der Urheber der Explosion im Winterpalais am 17. Februar d. J. ein Bauer des Gouvernements Wiastka, Namens Stephan Chalturen, ist, welcher im Winterpalais unter dem falschen Namen Watschjow als Tischler fungirte.

Nachtrag. Petersburg, 8. November. Laut Geständniß des in der Festung durch Selbstmord geendeten Goldenberg fand auf Initiative desselben im Juli 1879 eine Zusammenkunft von 15 Nihilistenführern bei Lipezk statt. Sämmtliche Namen der Theilnehmer sind von Goldenberg genannt worden. Unter ihnen befinden sich auch die Angeklagten Kwatowski und Schirjajew. Die Andern sind noch nicht ergriffen. Dort wurde beschlossen, die jetzige Regierung zu stürzen, welche jede unpassende Agitation verbiete. Kurze Zeit darauf sind dieselben Personen in Woroneß zusammengelassen, woselbst das Programm festgestellt wurde, laut welchem innerhalb der „geheimen terroristischen Partei“ eine „anordnende Kommission“, sowie ein „Exekutivkomitee“ erwählt wurde. Wenn auch der „Kommission“ die höchste Macht zuerkannt wurde, so wurde das Komitee derselben doch nicht untergeordnet, da eine strenge Scheidung der Funktionen Weidner vorherbestimmt wurde. Die „anordnende Kommission“ hatte ihren Sitz in Petersburg; ihr wurden sämtliche Vorkommnisse aus dem terroristischen Lager, sowie in der gesammten Revolutionspartei berichtet. Ohne Vorwissen und Initiative derselben durfte nichts geschehen. Die Mitglieder des Exekutivkomitees erhielten von der Kommission falsche Pässe; sie mußten dort ihren Aufenthalt nehmen, wo die Kommission es befehlt; ihnen lag die Ausführung aller geplanten Unternehmungen ob. Zur Ernennung als Mitglied des Exekutiv-Komitees war eine Empfehlung von fünf anwesenden Parteimitgliedern notwendig, wobei für jede etwa verneinende Stimme bei der Wahl drei bejahende Stimmen abgegeben werden mußten. Außerdem existirten bei der terroristischen Partei noch Agenten für besondere Aufträge, und zwar Agenten ersten Grades, welche unbedingt, und Agenten zweiten Grades, welche etwas weniger Vertrauen gewannen. Die in Woroneß versammelten Nihilisten, unter ihnen Goldenberg, konstituirten sich sofort als Exekutivkomitee, während die (bisher noch nicht aufgefundene) Mitglieder Tichomirov, Michailow und Fomeafo die „anordnende Kommission“ bildeten. Laut Goldenbergs Aussagen wurden der Exekutive attachirt die Angeklagten Sundalewitsch, Preshnjakow und Sofia Zwanowa. Alle drei leugnen und sagen, sie wüßten überhaupt nichts von Kongressen bei Lipezk und in Woroneß. Das Bahn-Dynamit-Attentat soll bereits bei Lipezk beschlossen sein. Speziell Dynamit wurde angeblich gewählt, um möglichsten Schrecken zu verbreiten.

Redaction, Druck und Verlag von H. Leidholdt in Merseburg.

Wann Herzen sich finden.

Erzählung von Max Reinhold.

(Fortsetzung.)

„Und Lisbeth? Was sagte sie dazu?“ fragte Hedwig ernst. „Nichts, sie lachte,“ entgegnete Felix traurig, „und dies Lachen hat mein Unglück heraufbeschworen. Hören Sie nur weiter. Lisbeth meinte wohl, ich liebe Sie ebenso sehr, als sie mich, und in ihrer seltsamen Weise wollte sie durch die Freundlichkeit, mit der sie Herrn von Bornfeld begegnete, in mir die Eifersucht rege machen, um mich dadurch zu einem entscheidenden Geständniß zu zwingen. Ich entdeckte mitten in dem Trubel auf einmal, daß Lisbeth aus dem Saale verschwunden sei, auch Herr von Bornfeld fehlte. War sie freiwillig mit ihm gegangen? Dies zu erforschen, stürzte ich, da mir der Ruf des Herrn von Bornfeld als nicht gerade der beste bekannt war, ins Freie und hörte aus dem Garten des Lokals den schwachen Schrei einer weiblichen Stimme. Ich eilte hinzu und fand Lisbeth in höchster Bestürzung, sich der Zudringlichkeit des feinen Herrn erwehrend. Sie hatte, wie sie mir später erzählte, nur einen Augenblick Luit schöpfen wollen und da hatte Bornfeld sie im Garten überrascht. Ich sprang rasch hinzu und befreite sie. Lisbeth eilte in meine Arme und seitdem sind wir Bräutigam und Braut. Wie es gekommen, ich weiß es selbst nicht,“ setzte er fast tonlos hinzu. „Ich fand mich jedoch bald in mein neues Verhältniß zu Lisbeth, glaubte sie auch wirklich zu lieben und Nichts störte unseren Frieden, bis ich Sie sah.“ „Kein Wort weiter.“ Hedwig hatte sich rasch emporgerichtet und stand zürnend dem jungen Mann gegenüber. „Ich kam und darf Sie nicht weiter anhören, schon um Ihrer selbst willen nicht. Sie waren einst mein Lebensretter. Führen Sie es nicht herbei, daß ich den Mann, dem ich meine Dankbarkeit gern beweisen möchte, von mir durch meine Diener entfernen lassen muß.“

Sie hatte mit ruhiger, aber fester Stimme gesprochen. Der Eindruck ihrer Worte auf den jungen Mann war eine überwältigender. Wie im Fieberkrampf saßen die starken Hände den Lauf der Büchse, als gälte es, einem noch nicht sichtbaren, aber jeden Augenblick zu erwartenden Feind entgegenzutreten und ihn niederzuschlagen. Das Gesicht, welches dem Richards so ähnlich war, hatte sich wieder mit hoher Gluth überzogen und auf der Stirn schwellte eine starke Fornesader. Die Leidenschaft schien ihn fortzureißen. Einige Augenblicke stand er so, dann warf er sich vor der athelosen Hedwig auf die Knie und bedeckte ihre Hände mit heißen Küßen, verworrene Worte stammelnd. Hedwig entriß mit großer Kraftanstrengung ihre Hände seinen brennenden Lippen, ohne daß der von seiner Gluth Ueberwältigte zurückgetreten wäre. Mathlos und tief bereuend, sich überhaupt in das gefährliche Gespräch eingelassen zu haben, schaute sie um sich, da knackte ihr neben dem Gehör der Hahn eines Gewehres und gleich darauf sprang Richard, ihr Gemahl, mit erhobener Waffe in die Lichtung.

„Richard, Richard!“ mit diesem Ausruf eilte die junge Frau auf ihren Gatten zu, als wolle sie sich in seine Arme flüchten, die er ihr entgegen gbreitet. Doch sie besannen sich beide, — die armen Kinder.

Richards Antlitz war fahl, aber ein furchtbarer Grimm bligte aus seinen Augen, als er das Gewehr auf Felix anstieß. Der alte Richard war es nicht mehr, der hier stand. „Zurück, Wube, so lieb Dir Leben ist, oder ich schicke. Wage es nochmals, Glender, das Weib Deines Herrn mit Deinen frechen Händen zu berühren, und meine Kugel fährt Dir durch die Brust. Mit Echimpf und Schande laß ich Dich aus meinem Gute jagen, sich wo Du bleibst. Fort!“

Felix war nur einen Augenblick überrascht. Die furchtbaren Worte Richards rissen ihn aus seiner Betäubung heraus, rasch nahm er seine Büchse an sich und stand jetzt gewappnet seinem Gegner gegenüber, ihm gleich an Gestalt und Geberden.

„Ich werde gehen, mein Herr, aber nicht auf Ihr Kommando, sondern wie ich will. Drohen Sie mir mit dem Gewehr, auch ich habe eine sichere Hand und ich weiß, wenn ich fallen soll, so will ich nicht allein fallen.“

„Glender, so fahre dahin.“ Mit Witzeschnelle hob er den Kolben an die Schulter, Felix schlug ebenfalls an und das Unglück wäre nicht zu vermeiden gewesen, wenn Hedwig sich nicht mit schneller Geistesgegenwart an ihres Gatten Brust geworfen und ihn dadurch vor Felix Kugel geschützt hätte. Im letzten Moment hielten beide den Finger vom Drücker zurück, ohne jedoch die Lage der Gewehre zu verändern.

Aus Richards Augen strahlte ein seltsames Feuer auf die junge Frau herab, welche ihn mit ihrem eigenen Leibe vor dem Tode geschützt hatte.

„Hedwig,“ flüsterte er, nur dies eine Wort, aber mit gänzlich verändertem Antlitz. Was brach so hell aus den braunen Augen wie ein Blitz? Es war das Glück, — die Liebe. Hedwig vergaß, wo sie war, daß sie ihn soeben erst vor dem Tode gerettet, was sie heut morgen feintwegen gelitten, sie war ein Weib, ein liebendes Weib bei ihrem Gatten, hoher Purpur färbte das liebeliche Gesicht, und mit mädchenhafter Edeu verbarg sie es an der Brust des Geliebten. Felix mochte wohl ahnen, was drüben in der Seele der beiden vorging, tiefer Inzgrimm überlag sein hübsches Gesicht, und schallend setzte er seine Büchse auf den moßigen Waldboden. Richard und Hedwig sahen empor, sie hatten sich Auge ins Auge gesehen, nichts weiter, aber sie hatten sich verstanden. Richard saßte sich zuerst. Er setzte sein Gewehr ebenfalls auf den Boden, umschlang mit dem linken Arm die beglückte Hedwig und blickte Felix fragend an. Eine Pause entstand. Hedwig unternahm es endlich, die feindlichen Gemüther der Männer zu beruhigen, um wenigstens einen blutigen Ausgang zu verhindern. Sie entwand sich sanft Richards Arm und trat zwischen beide. Zuerst wandte sie sich an ihren Gemahl. „Richard, Du wirst mir die erste Bitte, die ich an Dich richte, nicht abschlagen, verzehle den Unglücklichen. Er ist schwer genug durch die Erkenntniß seiner furchtlichen Lage bestraft, und wird wohl niemals das weinende Gesicht der armen Lisbeth, wenn die von dem Vorgefallenen gehört, vergessen können. Laß ihn in Frieden ziehen, ich bitte Dich.“

Felix hatte den Kopf während dieser Worte geneigt und verharrte so.

(Fortsetzung folgt.)